

Mutter Yvonne hoffte zwei Monate vergebens



Ein Leben zwischen Hoffen und Bangen: Mutter Yvonne Hoheisel stand ihrem im Koma liegenden Nicky während 2 Monaten im Spital immer wieder zur Seite.

«Mein Nicky ist nicht mehr aufgewacht»

VON THOMAS LEY

AARAU. Zwei Monate lang lag Nicky (19) im Koma. Zwei Monate lang wachte seine Mutter praktisch Tag und Nacht an seinem Bett. Jetzt ist Nicky tot – und die Prügler laufen bereits wieder frei herum!

Warum? Warum gingen die drei Schläger auf Nicky los? Mutter Yvonne Hoheisel (46) kann immer noch nicht verstehen, was ihrem Sohn angetan wurde. «Er hatte denen doch nichts getan.»

Gestern fiel ihr Bub seinen Angreifern endgültig zum Opfer – zwei Monate nach der Prügelei am 21. Juli vor der Aarauer Beiz «Kettenbrücke».

«Wir mussten leider damit rechnen», sagt Yvonne Hoheisel leise. «Die inneren Blutungen waren zu stark. Und dann bekam Nicky auch noch eine Hirnhautentzündung.» Zu viel, auch für einen jungen starken Mann wie Nicky.

Dabei gab es zunächst Hoffnung. Eine erste Operation gelingt. Die Ärzte versetzen ihn ins Wachkoma,

hoffen, dass er sich erholt. Doch war es von Anfang an aussichtslos? Wäre Nicky ohnehin gestorben?

«Wir warten die Obduktion ab», so Untersuchungsrichterin Flavia Roy. «Es gibt Anzeichen für ein bestehendes medizinisches Leiden.»

Darauf hoffen die drei geständigen Schläger. Sonst droht dem Schweizer (19) und den zwei Italienern (19

und 20) eine Anklage wegen Tötung. Doch selbst wenn sie Nicky nicht direkt getötet haben – das Gericht könnte ihnen den Vorsatz nachweisen (s. Interview).

So oder so – die Gewalt, mit der sie auf ihr Opfer losgingen, war mörderisch.

Die Ereignisse, wie wir sie kennen:

Nicky geht an jenem Samstag mit Freunden in



FOTO FC FORUM.CH

Aarau-Fans grüssen ihren Kameraden Nicky mit einem Plakat.



Fabian Bürkli (o.) ist Mitinhaber der «Kettenbrücke»: In dieser Ecke (i.) der Beiz prügelte das brutale Schläger-Trio auf Nicky ein.

FOTOS RALPH DONGHI

die In-Beiz «Kettenbrücke». Auf dem Programm: «Drink & Dance». Nicky feiert mit den Kumpels. Es gibt Rangelereien mit einer anderen Clique. Ein Securitas greift ein.

Um 1.15 Uhr trifft Nicky vor dem Lokal wieder auf die Streithähne. **Für einen Moment ist er allein. Das nützt das feige Trio aus.** Nicky geht zu Boden, sie treten weiter auf ihn ein – auf seinen Kopf.

Ein Mitarbeiter des Lokals entdeckt Nicky. Er hat schwere Kopfverletzungen, ist nicht ansprechbar. Um 2 Uhr wird Yvonne Hoheisel informiert. Um 6.30 Uhr darf sie ihren Sohn sehen.

Er liegt im Koma. Sie bleibt bei ihm, hofft zwei Monate lang. Doch Nicky wacht nie mehr auf. In Aarau sitzt der Schock tief. «Wir fühlen uns so ohn-

mächtig», sagt Georgios Antoniadis (34), Betreiber der «Kettenbrücke». «Wir hatten nicht mehr damit gerechnet, dass Nicky stirbt.» Mitinhaber Fabian Bürkli (37) hofft, «dass nun endlich ein paar Raufbolde zur Besinnung kommen».

Doch wer? Die Schläger jedenfalls sind auf freiem Fuss, bestätigt Kapo-Sprecher Rudolf Woodtli (60). «Nicht mal Lokalverbot können wir erteilen», sagt Antoniadis. **«Die Polizei sagt uns ihre Namen nicht.»**

In der Szene dürften sie bekannt sein. Antoniadis' Befürchtung: «Nicky kannte den halben Fan-Club des FC Aarau – am Ende greift da noch einer zur Selbstjustiz.»

Mehr auf www.blick.ch

NICKY



Wie müssen die Schläger büssen?

FREIBURG. Was kommt nach Nickys Tod auf die Schläger zu? BLICK fragte Strafrechts-Professor Franz Riklin (66, Bild).



BLICK Herr Riklin, Schläger-Opfer Nicky Hoheisel stirbt an seinen Verletzungen. Ein Fall von Tötung?

FRANZ RIKLIN «Es gibt mehrere Möglichkeiten: etwa eine Anklage auf fahrlässige oder sogar eventualvorsätzliche Tötung.»

Das heisst: Die Schläger haben den Tod des Jungen in Kauf genommen.

«Diese Interpretation wäre sicher vertretbar.»

Die Behörden warten aber erst den Obduktionsbericht ab.

«Sie prüfen eine sogenannte konstitutionelle Prädisposition: Das Opfer könnte an einem bestehenden Leiden gestorben sein – nicht an den Folgen der Schlägerei.»

Ist so etwas denkbar?

«Berühmt ist das Beispiel des Bluter-Kranken. Für ihn ist bereits eine harmlose Verletzung gefährlich. Stirbt ein Bluter, muss das Gericht entscheiden, ob die Verletzung verantwortlich war oder seine Veranlagung.»

Wenn also Nicky bereits krank war – könnten die Schläger auf Milde hoffen?

«Nicht unbedingt. Kürzlich machte das Bundesgericht einen Autofahrer für den Tod eines Fussgängers verantwortlich – obwohl sich das Opfer beim Unfall «nur» den Fuss brach. Aber das führte zu Wundbrand, zur Amputation des Beins – zum Herztod des Fussgängers. Der Mann war geschwächt. Aber das schützte den Raser nicht vor Strafe.»

INTERVIEW: THOMAS LEY

Koma-Prügler (22) verhaftet: «Frust!»

BASEL. Die Polizei verhaftete einen Schläger. Der 22-jährige soll im Sommer einen Mann ins Koma geprügelt haben (im BLICK).

Der brutale nächtliche Überfall auf einen Somalier im Schützenmattpark am 16. Juni. Die Polizei hat nun einen Verdächtigen: ein 22-jähriger Schweizer. Seine Erklärung für die Tat: «Persönlicher Frust!»

«Er gab an, vom Leben gefrustet gewesen zu sein», sagt Staatsanwaltschafts-Sprecher Markus Melzl. **«Täter und Opfer kannten sich nicht.»** Auch Ausländer- oder Schwulenhass hätten keine Rolle gespielt. Der Somalier sei wohl schlicht zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen.

Der Brutalo war der Polizei noch nicht bekannt. Verhaftet wurde auch ein Kumpel des Schlägers. «Dessen Rolle ist uns aber noch nicht ganz klar», so Melzl. Beide sollen nun in Untersuchungshaft.

Der Somalier liegt auch drei Monate nach der Tat auf der Intensivstation. Sein Zustand ist weiter kritisch.

JAN FISCHER

STREIT AUF BAUSTELLE Bauherr ersticht Handwerker

ROOT LU. Das neue Zweifamilienhaus ist fast fertig. Da erscheint der Bauherr (37). Er kriegt Streit mit dem Chef-Handwerker (39).

Die beiden Männer liegen sich lautstark in den Haaren. Dann sticht der Häuschenbesitzer plötzlich zu. Überall ist Blut.

Die Bauarbeiter sind geschockt. Es ist kurz vor acht Uhr morgens. Sie sind gerade mit dem Innenausbau des Zweifamilienhauses beschäftigt.

Sofort wollen sie dem Opfer helfen, er ist der Chef eines Luzerner Handwerksbetriebs. Sie bringen ihn zum Auto, fahren ihn Richtung Spital. Erst gehts ihm noch einigermaßen gut. Er spricht und kann selber gehen.

Doch unterwegs kollabiert der 39-Jährige. Seine Helfer halten auf dem Vorplatz einer kleinen Konfi-Fabrik.

Sofort trifft dort der Notarzt ein. Die Sanitäter versuchen den Mann wiederzubeleben. Vergeblich. Er stirbt noch vor Ort.

Die Polizei kann den Häuschenbesitzer festnehmen. Es ist offenbar ein eingebürgerter Schweizer. Noch ist unklar, warum er auf den Handwerksmeister losgegangen ist.

Auch über die Tatwaffe weiss die Polizei noch nichts. Sicher ist nur, dass der Täter mit einem spitzen Gegenstand auf sein Opfer einstach. Der Handwerksmeister hinterlässt eine Frau und zwei Kinder.

KARIN BALTISBERGER,
NIKLAUS WÄCHTER

HEUTE AUF **Blick** ONLINE

TRAUERGOTTESDIENST
Abschied von Ylenia

SUPER LEAGUE
Knüller FCZ–FCB live!

EINBÜRGERUNG VORS VOLK?
Das sagt der Ständerat

AKTBILDER AUF MALLORCA
Fotokurs mit viel Schärfe

STIMMENKAUF
Veräppeln uns die Ösis?

Mehr auf www.blick.ch